

Haushaltsrede 2019 OB Rentschler

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Verehrte Mitglieder des Aalener Gemeinderates,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

am 11. November 1918, ziemlich exakt vor 100 Jahren endete – wie Sie wissen - der erste Weltkrieg.

Gab es anschließend in den zwanziger Jahren rund 30 Länder mit demokratischer Regierung, so waren es bis zum Fall des Eisernen Vorhangs vor 30 Jahren bereits 70 Länder und heute sind es mehr als 120 Länder auf dieser Welt! Noch nie lebten so viele Menschen in Demokratien, wie in diesem Jahrtausend.

Hedwig Richter vom Institut für Sozialforschung schreibt dazu:

„Nur Zyniker können darüber hinwegsehen, welch ein Gewinn das für die Bevölkerung bedeutet.

Die Geschichte der Demokratie ist wunderbar, aber kein Wunder.

Weltweit stellt Demokratie für die Mehrheit der Menschen nach wie vor die attraktivste Staatsform dar (...). Sie ist hocheffizient, wirkt befriedend, und nirgendwo geht es den Ärmsten so gut wie in alten und stabilen Demokratien“ (Zitatende).

Zu unserer Demokratie - in Deutschland - gehört neben Rechtsstaatlichkeit und Gewaltenteilung auch die **k o m m u n a l e** Selbstverwaltung.

Was für ein herausragendes Geschenk der Väter und Mütter unseres Grundgesetzes...!

Vor **genau** 70 Jahren entwickelte der Parlamentarische Rat aus den schrecklichen Erfahrungen des Dritten Reiches und der Weimarer Republik unser Grundgesetz: Für uns als Grundlage für ein friedliches Zusammenleben! In Freiheit und in Sicherheit.

Nützen wir also weiterhin unsere hervorragenden Möglichkeiten von Demokratie und Selbstverwaltung auf der kommunalen Ebene, um unsere Stadt weiterhin gut und verlässlich voranzubringen. Mit den erforderlichen Investitionen einerseits, mit guten Antworten auf das subjektive Bedürfnis unserer Bürgerschaft nach Sicherheit, Ordnung und Rechtsstaatlichkeit andererseits.

Haushaltsplanberatungen, meine Damen und Herren, sind hierfür sicherlich ein gut geeigneter Ort.

Haushaltsplanberatungen heißt aber auch Einnahmen und Ausgaben im Blick zu haben. Abwägen, was wirklich benötigt wird, was dauerhaft finanziert werden kann.

Haushaltsplanung für 2019 heißt aus der Sicht der Stadtverwaltung vor allem: Kontinuität sicherstellen.

Kontinuität zu den erfolgten Gemeinderatsbeschlüssen über die Vorhaben zur erfolgreichen Entwicklung unserer Stadt,

Kontinuität auch in Bezug auf solide Finanzdaten und solide Haushaltspolitik und schließlich Kontinuität wahren, in der **sachorientierten** Zusammenarbeit zwischen Rathaus und Gemeinderat **und** zwischen den Stadtbezirken und der Kernstadt.

Die Verlockungen auf eine schnelle Schlagzeile oder auf die besondere Aufmerksamkeit einer Leserbriefkampagne mögen manchmal hoch sein,

zielführend sind sie jedenfalls meistens nicht.

Ich bin mir sicher die große Mehrheit des Gemeinderates und die gesamte Rathausmannschaft werden sich nicht vom Kurs abbringen lassen, den wir nunmehr fünf Jahre gemeinsam gegangen sind.

Dazu gehören einstimmige Beschlüsse zur Ertüchtigung unserer Bäder, konsequentes Handeln in der Schulhaussanierung und im Fortschreiben des Schulentwicklungsplanes.

Dazu gehören der „geräuschlose Aufbau“ aller notwendigen Kitaplätze nach der bewährten Formel 70:30 und die Stärkung der Fachkräfte in diesem Bereich.

Dazu gehören alle beschlossenen Maßnahmen rund um die Wohnungsbauoffensive für mehr bezahlbaren Wohnraum in unserer Stadt.

Die Stärkung der Hochschule und die Stärkung der Stadtbezirke nach bestem Wissen und Gewissen.

Und diese Liste ließe sich noch um Einiges fortsetzen. Es ist unsere gemeinsame Liste - mit klugen Entscheidungen durch den Gemeinderat.

Darauf darf man auch stolz sein...

Gerade dann, wenn es heißt Bilanz zu ziehen und Rechenschaft vor den Bürgerinnen und Bürgern abzulegen.

Und so darf ich daran erinnern, dass der letzte Haushalt mit nur drei Gegenstimmen in großer Übereinstimmung beschlossen wurde. Und in diesem noch **gültigen** Haushalt, den wir jetzt fortschreiben wollen, sind

bereits wichtige Weichenstellungen getroffen worden. Dazu muss man stehen – wenn man Kontinuität will!

Und wenn auch manches nicht so schnell geht, wie erhofft, auch wenn manches erst im zweiten Anlauf klappen sollte oder galoppierende Baupreise Projekte etwas unkalkulierbarer machen, so schmälert dies nicht unseren Willen, diese Themen zum Wohle der Stadt anzupacken.

Zumal sich alle Daten und Fakten weiterhin auf hervorragende Werte eingependelt haben:

Einige Daten zum Vergleich:

- Arbeitslosenzahl
vor einem Jahr: 1.402 Personen,
jetzt 1259,
das sind 143 Menschen ohne Arbeit weniger!
- Steuereinnahmen 2018: voraussichtl. 144,5 Mio. €
vor einem Jahr: 139 Mio. €
somit ein Plus von 5,5 Mio. € !
- Der Schuldenstand
aktuell: 382 € je Einwohner
vor 5 Jahren: 874 € je Einwohner
ein Rückgang von 32,5 Mio. € !

Auch diese Liste ließe sich fortsetzen und käme immer zum gleichen Ergebnis:

In Deutschland „geht es uns gut“ – Es gibt keinen Grund zu lamentieren oder gar den Teufel an die Wand zu malen.

Nehmen Sie dazu die von uns eingebrachten Haushaltseckdaten z. B.

- Gesamtinvestitionsvolumen im Zeitraum der Mittelfristigen Finanzplanung von Stadt, Stadtwerke Aalen, Eigenbetrieb Abwasser und städtischer Wohnungsbau mit insgesamt 315,0 Mio. Euro
- Und eine hohe jährliche Zuführungsrate...

... Dann haben Sie dreierlei:

Erstens den Grundstock für einen soliden Haushalt.

Zweitens ein weiterhin ehrgeiziges Investitionsvolumen ausbalanciert in allen Bereichen.

Drittens: Kontinuität in der Entwicklung unserer Stadt – in unserer gesamten Stadt!

Aalen steht jetzt im sechsten Jahr im Aufschwung, ausgehend von der Aufbruchstimmung im Jahr 2013. Und ich zähle es gerne auf:

1. Der langersehnte B29-Ausbau steht sichtbar vor den Toren der Stadt. Die Nordumfahrung Ebnat ist baureif. Der Halb-Stunden-Takt für die Remsbahn auch außerhalb der Randzeiten kommt 2019.
2. Die Hochschule bekommt Forschungseinrichtungen für rund 30 Mio. Euro. Eröffnung in 2019. Der Waldcampus wird durchgeplant und spätestens 2020 begonnen.
3. Die parallele Konversion von vier Industriebrachen mit insgesamt 15 ha Flächen werden der Motor für eine enorme Stadtentwicklung sein. Ostertag, Uniongelände, Maiergasse und nicht zu vergessen unser Stadtoval (mit Steg).

4. Kitaplätze gebaut in 2017: 48
in 2018: bereits 144!
In 2019 kommen 84 dazu
in 2020 nochmals 100!
Ergibt die stolze Zahl von 376 Plätzen in nur vier Jahren.

5. Die Schulbaumodernisierung wird nochmals intensiviert, erhält weitere wertvolle Projekte hinzu, wie die Umsetzung der Medienoffensive, Glasfaseranbindung und die Erhöhung der Mittel für die Sanierung bzw. den Ausbau der Lernräume auf mittlerweile rund 80 Mio. Euro, die im Zeitraum von sechs Jahren investiert werden. Ein Rekordwert für unseren Schulstandort.

Und ich füge Ihnen gerne noch eine Tabelle hinzu für die Vorhaben pro Stadtbezirk mit dem Dreiklang Wohnbau, Schulinfrastruktur und Kita-Plätze.

Diese haben wir Ihnen bereits auf den Platz gelegt.

Damit eines noch deutlicher wird: unsere Vorhaben sind in der Regel immer auch gesamtstädtisch ausgerichtet.

Die Maßnahme in einem Stadtbezirk stärkt auch die Gesamtstadt.

Die Investition in der Kernstadt macht auch die Stadtbezirke attraktiver.

Frei nach dem bewährten Motto:

„alle für einen – einer für alle“,

45 Jahre nach den Eingemeindungen ist es an der Zeit von der Flächen-Stadt zur Gesamt-Stadt zu werden.

Mit einer gemeinsamen Ausrichtung an den wesentlichen Zielen der integrierten Stadtentwicklung werden wir unserer Rolle als einwohnerstärkste Stadt zwischen Ulm, Nürnberg und Stuttgart gerecht.

Meine Damen und Herren,

welche Herausforderungen kommen in 2019 ff. für die Kommunalpolitik hinzu?

Ich möchte einige skizzieren:

Zur Personalpolitik:

Die Kehrseite des bislang unaufhaltsamen konjunkturellen Aufschwungs ist ein leergefegter Arbeitsmarkt, bei zunehmender Aufgabenfülle.

Die Stadt braucht zusätzlich, um die gestiegenen Anforderungen und vielfältigen Aufgaben sorgfältig und kontinuierlich bewältigen zu können, rund 14 Personalstellen mehr. Die Personalausgaben sind mit 49 Millionen € der größte Posten in unserem Haushalt. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Rückgrat, um die Aufgaben gut erledigen und die von Ihnen gefassten Beschlüsse auch umsetzen zu können.

Aber: Der Fachkräftemangel in dieser Hochkonjunkturphase macht sich überall bemerkbar.

Dazu kommt ein größerer Generationswechsel in den nächsten 12 – 15 Monaten auf der Führungsebene im Dezernat II. Drei Amtsleitungen sind neu zu besetzen. Hier wird es wichtig sein frühzeitig die

Wissensweitergabe zu organisieren, um einen möglichst reibungslosen Übergang zu gewährleisten.

Und lassen Sie mich gleich an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön sagen: an alle städtischen Mitarbeiter*innen vom Sachbearbeiter über die Abteilungs- und Amtsleitungen zu den Dezernenten!

Alle erledigen ihren Job hervorragend und zuverlässig. Deshalb:

Ein herzliches Dankeschön an die gesamte hauptamtliche Mannschaft auf dem Rathaus sowie bei den Töchtern Stadtwerke und Wohnungsbau.

Neben einem „glücklichen Händchen“ bei der Besetzung der Personalstellen gilt es, die konsequente Nachwuchsförderung und Personalentwicklung innerhalb des Konzerns Stadt zu organisieren. Dafür konnten wir im Juli die Stelle des Personalentwicklers erstmalig besetzen. Eine der ganz wichtigen Aufgaben bei der Personalentwicklung werden die Themen rund um „Verwaltung 4.0“/ Digitalisierung sein. Die rasante Entwicklung macht nicht vor den Rathaustoren halt. Im Gegenteil, als eine von drei Pilotkommunen mit Freiburg und Konstanz zusammen für die Bereiche Smart City und E-Government des Baden-Württembergischen Städtetags, müssen wir uns in den nächsten Wochen auch überlegen, ob wir eine Stabsstelle für Digitalisierung, Informations- und Datensicherheit einrichten. Diesen Fortschritt aktiv zu steuern wird wichtiger denn je. Die ersten Ergebnisse unseres Smart-City-Beirats werden wir Ihnen bald präsentieren können. Alles in allem spannende und herausfordernde Aufgaben für uns.

Unsere zweite Herausforderung betrifft die kommenden Großprojekte Rathaus und Stadthalle.

Hier müssen wir jeweils eine konstruktive Debatte – gerade auch in der Öffentlichkeit führen – zu den kniffligen Themen „Zukunft der Stadthalle“ und „Erneuerung des Rathauses“.

Die Verwaltung wird hierzu „Fahrpläne“ für diese notwendigen Diskussionen für Sie zusammenstellen.

Dabei ist uns bewusst, dass die Hauptverantwortung für beide Themen dem neu gewählten Gemeinderat zufallen wird.

In der mittelfristigen Finanzplanung bis 2022 sind hierzu bislang rund 6 Mio. Euro (400.000 € Stadthalle, 5,5 Mio. € Rathaus) bereitgestellt.

Unsere dritte große Herausforderung stellt die Fortschreibung des Flächennutzungsplans dar.

Er soll neue Entwicklungsflächen auf dem 14.600 Hektar großen Stadtgebiet definieren. Umfangreiche Vorarbeiten sind im Zusammenspiel der Fachämter mit den Ortsvorstehern bereits geleistet worden. Auch hierfür herzlichen Dank!

Regierungspräsidium, Landratsamt sowie Träger öffentlicher Belange haben die vorgeschlagenen Flächen bewertet und teilweise aus dem Verfahren genommen. Übrig geblieben sind von rund 150 Hektar identifizierter möglicher Wohnbaufläche lediglich 90 Hektar. Potenzielle Gewerbeflächen kommen hinzu: hier wurden die analysierten 90 Hektar auf jetzt 50 Hektar reduziert. Wir reden also für Wohnbau und Gewerbe (neu) über 1 % der Gesamtfläche von unserer Gemarkung.

Wohlgemerkt ein Prozent!

Und ich weise darauf hin, dass eine Ausweisung potenzieller Wohnbau- und Gewerbeflächen nicht zwangsläufig und schon gleich gar nicht sofort zu einer Bebauung führen kann und wird. Eine Entscheidung in jedem Einzelfall fällt hierzu immer der Gemeinderat und sonst niemand.

Wir reden über das Flächenpotenzial für die kommenden 20 bis 30 Jahre oder in Legislaturperioden übersetzt heißt das: 4-5 Gemeinderats-Perioden werden sich damit auseinandersetzen können.

Dabei muss darauf geachtet werden, dass die Menschen, die in der wachsenden Stadt Aalen heimisch werden wollen, auch die Möglichkeit auf erschwinglichen Wohnraum – bezahlbaren Wohnraum - auf unserem Stadtgebiet erhalten.

Der naturnahe Stadtraum, der vielfach bis an die Innenstadtbereiche heranreicht, wird dabei bewahrt!

Die einzigartige Lage der Kernstadt innerhalb der Aalener Bucht sowie der Teilorte auf dem Härtsfeld, im Welland und entlang des Kochertals und des Albtraufs macht die Stadt Aalen so liebenswert.

Das wird auch künftig so bleiben!

Ein gesunder Mix aus neuen bzw. arrondierenden Wohnbauflächen sowie einer sinnvollen Innenverdichtung auf Bestandsflächen wird die Einwohnerzahl bedarfsgerecht weiter wachsen lassen! Die Fortschreibung des Flächennutzungsplans soll der nächsten Generation Lösungen aufzeigen, wo und wie Wohnbedarfe zu ermöglichen sind ohne die besondere Verflechtung von Leben, Wohnen, Landwirtschaft und Arbeiten in unserer Stadt aufzuheben...

Mit einer Fortschreibung des Flächennutzungsplans mit Augenmaß muss auch die Standortsicherung der ansässigen Firmen gelingen.

Für sie sollen genügend Flächen – ob auf bestehenden Gewerbeflächen oder neu auszuweisenden – vorgehalten werden. Viele dieser Standorticherungen sind in den vergangenen Jahren bereits erfolgt: Ich erinnere an die Großinvestitionen der Maschinenfabrik Alfing oder bei Mapal oder die Erweiterung von Telenot in Hammerstadt.

Die Papierfabrik Palm hat sich bereits jahrelang mit ihrer komplexen Fabrikplanung beschäftigt und Flächen gesichert. ISO-Chemie möchte die Produktionsfläche und die Arbeitsplätze ausdehnen, die benachbarte IT-Schmiede EZcon will ebenfalls ihre Arbeitsplätze erweitern.

Die Liste der Anfragen nach Expansionsmöglichkeiten bei der städtischen Wirtschaftsförderung ist lang. Noch können wir gute Lösungen für die Betriebe finden. Was ich aber nicht verschweigen will ist ein unwiderlegbares Faktum der Haushaltsplanung: für Gewerbesteuerzahlungen gibt es keinen Automatismus.

Die Gewinne der Firmen müssen in jedem Jahr aufs Neue erwirtschaftet werden.

Derzeit sprudeln die Gewerbesteuerquellen ordentlich. Deshalb schlägt die Stadtverwaltung vor, den Hebesatz für diese Steuerart bei 380 Punkten zu belassen, ebenso die Grundsteuersätze. Zumal bei dieser Steuerart abgewartet werden muss, wie die Reformaufträge des Bundesverfassungsgerichts vom Bundestag umgesetzt werden.

Meine Damen und Herren,

Ich möchte zur vierten langfristigen Herausforderung kommen, der wir uns als prosperierende Kommune stellen müssen: wir sollten stets Verantwortung in der Region und darüber hinaus übernehmen.

Dieses Verantwortungsbewusstsein hat in der ehemaligen Reichsstadt eine gute und lange Tradition. Unsere Stadt war und ist ein Ort der Toleranz in der Raum für Vielfalt immer wieder aufs Neue definiert wird und die den Bürgerinnen und Bürgern Platz für's Verwirklichen ihrer Ideen gibt. Aalen als Puls der Region und als Speerspitze innovativer, technologischer und dennoch nachhaltiger Entwicklungen zu denken und zu stärken, ist unsere große Aufgabe.

Lassen Sie mich dazu Beispiele nennen. Integration im Quartier, Integration auf dem Arbeitsmarkt, das Ermöglichen von Chancen für alle Einwohner muss unser gemeinsames Ziel sein. Dazu haben wir uns ein Integrationskonzept erarbeitet.

Oder nehmen Sie die neue Bleibe für Start-ups, den AAccelerator im ehemaligen IHK-Bildungszentrum, der vor wenigen Tagen an den Start ging. Er soll Geschäftsmodelle junger Unternehmen beflügeln und ihnen Raum geben für die Entwicklung neuer Geschäftsideen!

Hierbei fungiert unsere Stadt in der Region als Kristallisationspunkt in der Gründerszene. Gemeinsam mit der als Gründerhochschule geadelten HTW, dem durch Hochschule und Stadt betriebenen Innovationszentrum und der quirligen Kultur- und Kreativszene in Verbindung mit dem Digital Hub wächst in unserer Stadt eine vielversprechende Gründerkultur, die künftiges wirtschaftliches Wachstum mit sicherstellt.

Oder nehmen Sie die fünf Städtepartnerschaften!

Sie waren allesamt wichtig für das Zusammenwachsen der Völker auf kommunaler Ebene.

Das Überwinden der einstigen Erbfeindschaft mit Frankreich (Stichwort 1. und 2. Weltkrieg), die bestehenden Beziehungen ins Vereinigte Königreich – auch in Zeiten des Brexits – zu halten, den Eisernen Vorhang durch eine Partnerschaft mit einer ungarischen Stadt zu überwinden, den Kindern aus Syrien im türkischen Grenzgebiet zu helfen und jetzt den Ärmsten der Armen in Mosambik eine Perspektive zu geben: Dafür lohnt es sich einzustehen – jede Woche, jeden Monat der kommenden Jahre.

Dass daraus ein starkes bürgerschaftliches Engagement entsteht, kann an mehreren Stellen beobachtet werden. So auch jüngst hervorgehoben bei der Preisverleihung in Istanbul. Das Magazin Özelkalem würdigte mit einem Preis das Engagement von Aalen und Antakya und aller Spender für den Bau der Schule mit Sportplätzen in Reyhanli.

Gerade heute, mit diesem europaweit zu spürenden Rechtsruck, stehen wir in besonderer Verantwortung:

es gilt unser Konzept einer offenen Bürgergesellschaft zu verteidigen,

- es gilt, den Menschen vor Augen zu führen, dass ein separiertes Europa, ohne offene Binnengrenzen, ausschließlich Rückschritt bedeuten würde.
- Es gilt aufzuzeigen, welch' positive Auswirkungen ein geeintes Europa im Alltag für jeden Einzelnen von uns hat: denken Sie an Reisen, denken Sie an Schul- oder Studienaufenthalte ohne lästige Grenzen in den Köpfen und an den Schlagbäumen.

Eine besondere Rolle für uns als Kommune spielt dabei das Thema Zuwanderung. Gerade haben wir den Entwurf eines Integrationskonzeptes vorgelegt, das im Kern einen besonderen Beteiligungsprozess zwischen Stadtgesellschaft, Verwaltung und den handelnden Akteuren vorsieht. Ein solches Integrationskonzept aber muss eingebettet sein in ein modernes Zuwanderungsgesetz.

Wir in den Städten sind diejenigen, die den massiven Fachkräftemangel zuallererst spüren: schauen Sie sich nur mal die extreme Lücke zwischen offenen Ausbildungsplätzen und Azubis hier in Aalen an! Eine gezielte und gut gesteuerte Zuwanderung könnte hier zweifelsohne Abhilfe schaffen.

Verehrte Stadträtinnen und Stadträte,

100 Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges können wir auf die weitere Entwicklung zurückblicken!

Weimarer Republik - eine Demokratie ohne Demokraten – dann die Schrecken und die Finsternis des Dritten Reiches.

Wir kennen alle Schritte von der Stunde Null über die Westanbindung zum Dialog mit dem damaligen Ostblock bis zur Wiedervereinigung und zu diesem einzigartigen Verbund in Europa. Allerdings, auch das zeigt die Geschichte: Demokratie war und ist kein „Highway zum Glück“, sie ist keine „Feier ewiger Harmonie“, sondern muss immer wieder ausgehandelt und erstritten werden.

Setzen wir mit unserer Kommunalpolitik ein starkes Zeichen im Kommunal- und Europawahljahr 2019.

Die Menschen und die Demokratie haben es verdient.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.